

Rede zum Haushalt 2008 von Herrn Dr. Ing. E. h. Brickwedde

Sehr geehrter Ratsvorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

das schöne und stolze Schiff Osnabrück steuert auf einen sieben Meter hohen Eisberg zu. Nunmehr befiehlt der Kapitän eine leichte Kurskorrektur; allerdings besteht hierbei folgendes Problem: Unter der Wasseroberfläche ist der Eisberg 100 Meter tiefer und entsprechend viel breiter.

Wenn das Schiff jetzt nicht schwer beschädigt und gefährdet werden soll, ist dringend eine Kurskorrektur erforderlich, da sonst ein Crash droht. Hierfür ist derzeit eine schonungslose Bestandsaufnahme wichtig. Wir müssen dem Bürger reinen Wein einschenken oder, um im Bild zu bleiben, wir müssen leider häufiger Wasser einschenken!

Eine Stadt, die 360 Mio. € einnimmt und 460 Mio. € ausgibt, ist nicht zukunftsfähig; das Prinzip der Nachhaltigkeit ist grob verletzt. Zu dem strukturellen Defizit von 100 Mio. € kommen noch 200 Mio. € Schulden hinzu – so kann es nicht weitergehen!

Festzustellen ist nach wie vor: Die jetzige Generation lebt auf Kosten der Kinder und Jugendlichen und der nächsten Generationen! Das können wir nicht verantworten!

Es bestehen weitere finanzielle Risiken:

- der Tarifabschluss, der uns in diesem und im nächsten Jahr 1,5 bis 2 Mio. € zusätzlich zu den ohnehin vorgesehenen 2 Mio. € Mehrkosten bringt.
- ein defizitäres Altenheim, das dem Klinikum angegliedert ist
- das Industriemuseum Piesberg, das der Sparkasse angegliedert ist,
- der Bäderbereich, der zu den Stadtwerken gehört sowie
- die Situation der Osnabrücker Grundstücks- und Erschließungsgesellschaft.

Wir befinden uns in der Situation eines Bürgers, der 3.000,00 € verdient, 4.000,00 € ausgibt, 100.000,00 € Miese auf dem Girokonto hat und 200.000,00 € für sein Haus zurückbezahlen muss. Das ist die klassische Insolvenzsituation. Wir haben deshalb – teilweise auf Basis von Verwaltungsüberlegungen – gemeinsam im Finanzausschuss und in Gesprächen der Fraktionen das strukturelle Neudefizit von 7,4 auf 5,2 Mio. € reduziert und auch beim Vermögenshaushalt weitere Reduktionen vorgenommen (insgesamt ca. 2,5 Mio. €). Darüber hinaus haben wir auch schon Kürzungsbeschlüsse für Folgejahre verabredet – hierbei wäre die CDU zu mehr Einsparungen bereit gewesen; es ist jedoch ein Kompromissvorschlag verabredet worden.

Schweren Herzens haben wir uns für eine Erhöhung der Gewerbesteuer entschieden, was nun ein strukturelles Defizit ohne Tarifierhöhungen von 2,5 Mio. € bewirkt. Die Gewerbesteuererhöhung von 410 auf 425 Punkte ist uns nicht leicht gefallen. Sie wird zu einer Mehreinnahme in Höhe von 2,7 Mio. € führen. Ich hebe hervor, dass seit Jahren die Gewerbesteuer nicht erhöht wurde und dies auch in den nächsten Jahren nicht der Fall sein soll. Zum Vergleich verweise ich auf die Gewerbesteuerhebesätze von Hannover mit 460 und Braunschweig mit 450 Prozentpunkten. Von den 4.400 Gewerbetreibenden in Osnabrück zahlen ohnehin nur 2.000 Gewerbesteuer. Die vorgesehene Anhebung wirkt sich beispielhaft bei einer derzeitigen Zahlung von 30.000,00 € pro Jahr als Steigerung von 1.000,00 € jährlich aus. Die Zustimmung zur Gewerbesteuererhöhung erfolgt unter folgenden Bedingungen:

- Wir müssen mindestens soviel sparen wie die Steuerzahler zusätzlich aufbringen.
- Für 2009 wird die Verwaltung verpflichtet, einen Verwaltungshaushalt ohne strukturelles Defizit vorzulegen.

- Die Fraktionen erklären sich ausdrücklich bereit, noch vor der Sommerpause mit dem Verwaltungsvorstand Gespräche über Aufgabenkritik und Prioritätensetzung zu führen.

Wenn wir beim Haushalt 2009 kein zusätzliches strukturelles Defizit schaffen, beginnt die Wende hin zu Stabilität und Nachhaltigkeit. Dann vermehren wir das Übel nicht mehr.

Aber die eigentlich große Operation beginnt dann erst! Denn ab 2010 müssen die aufgelaufenen 100 Mio. € Kassenkredite abgebaut werden!

Um dieses Ziel zu erreichen kommen folgende Wege in Betracht:

- wir müssen 30 Jahre lang jährlich 3 Mio. € einsparen oder
- 100 Jahre jährlich 1 Mio. € einsparen oder
- Einnahmeverbesserungen erreichen durch
 - wirtschaftliches Wachstum
 - Verkauf städtischen Eigentums
 - Einwohnerwachstum
 - höhere Steuern oder
 - einen Mix aus diesen Maßnahmen.

In jedem Fall brauchen wir:

- Aufgabenkritik,
- Strukturelle Veränderungen,
- Prioritätensetzung (Nachrangigkeitslisten),
- äußerste Aufgabendisziplin,
- Effizienz und Sparsamkeit der Verwaltung
- Abbau freiwilliger Leistungen
- Vorrang für rentierliche Investitionen (z. B. Energiesparmaßnahmen in Schulen) bei gleichzeitigem Nachrang für unrentierliche Investitionen (z.B. Museumsanbau)
- einen familien- und wirtschaftsfreundlichen Kurs, um Einwohner und Unternehmer in Osnabrück zu halten und zu gewinnen.

Ich gebe hierzu folgende klare Botschaft:

Alle, die Zuschüsse der Stadt erhalten, müssen sich auf Folgendes einstellen: Es wird in den nächsten Jahren in der Regel nicht mehr, sondern in sehr vielen Fällen weniger geben! Dieser Kurs muss vom Verwaltungsvorstand mit den Mitarbeitern der Stadtverwaltung professionell und kompetent gestaltet und vorangetrieben werden.

Ich verweise auf die gelungene Zusammenarbeit zwischen den Stadtwerken Osnabrück und Münster, die hervorragende Synergieeffekte eröffnet, und die Einsparungen von 500.000,00 € möglich machen wird. Ähnliche Kooperationen können für das Theater, Museen und andere städtische Betriebe geprüft werden.

Vor einem Jahr wurde konsequente Aufgabenkritik und deutliche Sparvorschläge angekündigt. Der Oberbürgermeister muss sich an die Spitze dieser Bewegung setzen und entscheidend zum Mentalitätswechsel in der Stadt und zum Effizienzgewinn in der Verwaltung beitragen.

Zum Thema Mentalitätswechsel ist auf Folgendes hinzuweisen:

Auf Antrag der CDU wird es eine 3-prozentige Sachkostenkürzung geben; aber bei uns selbst haben wir angefangen: 5.000,00 € von 65.000,00 € Sachkosten werden bei den Fraktionen gekürzt, also mehr als doppelt soviel, wie wir von den anderen erwarten.

Zum Thema Lagerhalle ist darauf hinzuweisen, dass die Stadt derzeit auf Mieteinnahmen in Höhe von 41.000,00 € verzichtet, einen Zuschuss in Höhe von 364.000,00 € gewährt, der Schuldendienst bis 2020 35.000,00 € beträgt und die Gebäudeversicherungen einen Betrag

in Höhe von 130.000,00 € erfordert; insgesamt entstehen also Kosten in Höhe von 470.000,00 €.

Transparenz, Information, Kommunikation, Aufklärung und Darstellung der Situation gehören auch zum Mentalitätswechsel. Die Steuereinnahmen in der Stadt Osnabrück sind vom Jahr 2005 in Höhe von 125 Mio. €, 2006 in Höhe von 133 Mio. €, auf 141 Mio. € in 2007 angestiegen; ich bin froh darüber, dass sich die allgemeine positive Entwicklung der wirtschaftlichen Situation in Osnabrück entsprechend niederschlägt.

Daher stellt sich die Frage: Wann, wenn nicht jetzt, wollen wir sparen? Wollen wir unseren Gestaltungsspielraum von immer mehr Zinszahlungen auffressen lassen? Wenn der nächste Abschwung kommt, wird der Sparzwang umso größer, je länger wir mit strukturellen Veränderungen warten. Gehen wir einen Weg der Sparsamkeit und der Solidarität! Handeln wir jetzt, um der Zukunft unserer Kinder Willen! Steuern wir das Schiff Osnabrück weit vom Eisberg weg!